

Ecloge  
Sirenius.

Welche  
Dem Durchleuchtigen/ Hochgebohrnen  
Fürsten und Herrn/

Hrn. Friederichen

dem Ältern/

Herkogen zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/  
Landgrafen in Thüringen/ Markgrafen zu Meissen/ Grafen  
zu der Mark und Ravensberg / Herrn zum  
Ravenstein.

Als von dem Allerhöchsten Gott/nach seinem allein weisen  
Rath und Willen/deroselben Fürstliche Gnaden im 17. Jahre ihres Alters  
den 18. Augustmonatstag istlauffenden 1656ten Jahrs von dieser Welt  
durch ein seeliges Sterbstündlein abgefördert/ und den 19. Winter-  
monatstag in sein Fürstliches Erbbegräbnis und Ruhe-  
kammerlein versetzt wurden.

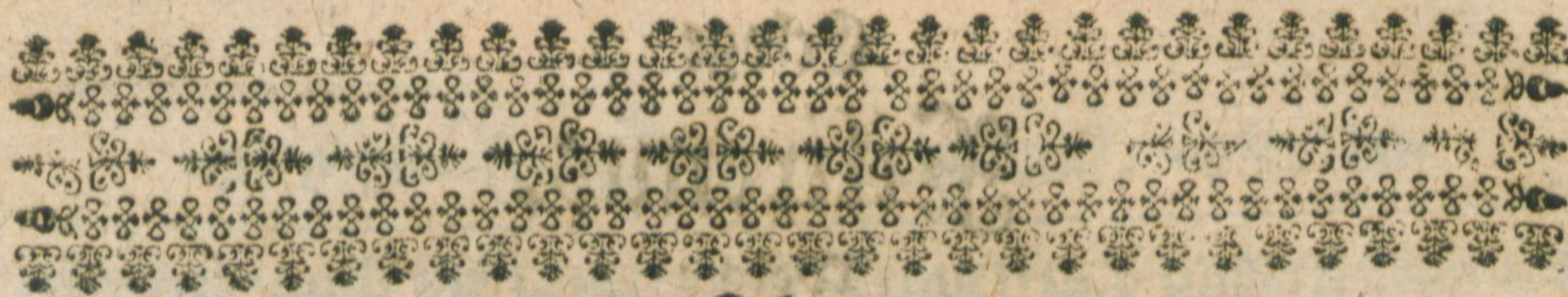
Aus unterthäniger Schuldigkeit und herzlichem Mitleiden/ eilends bey  
andern damals nohtwendigen Fürstlichen obliegenden Geschäften/  
verfertigt von einem des Fürstlichen Hauses  
Weinmar

Behorsamer  
Diener.



Jehna/gedruckt bey Georg Sengenwalden.





Eloge  
Silyrenus.

Koridon / Thyrsis / und Melibeus.

Koridon.

**S**ie flücht / und nichtig ist doch nur der ganze Kreis der Erden /  
(werden  
Schau wie doch Freud' und Frölichkeit so bald verwechselt  
In ihren herben Gegensatz: Was noch vor kurzer Zeit /  
In seiner vollen Zierde war das steht nun im Leid.  
Schau wie doch dieser Iunenwald und diese freudig' Auen /  
Die sonst in stolzen Lusten stehn / so kläglich anzuschauen /  
Es lachte kürzlich dieses Feld / der Wald war schön belaubt /  
Nun aber siehet man ihn da von aller Zier beraubt.  
Hier dieser schwanke Rosenstokk hat noch vor kurzen Tagen  
Sein blatt- und blumenreiches Kleid in voller Pracht getragen /  
Wie aber steht Er iso da! Wie ist Er anzusehn!  
Man siehet seinen Stachelstamm ganz bloß und nackend stehn.  
Man sahe kurz vor dem mit Lust die Schäferinnen spielen /  
Und hier auf dieser grünen Au nach süßen Freuden zielen /  
Nun aber / da der strenge Herbst sein Regiment verübt  
Mit schauerkalter Winterluft / so gehen Sie betrübt.  
Es stunden wie getapezirt die fett-befleckten Wiesen /  
Da noch vor kurz verwichner Zeit die Zefirwinde bliesen /  
Die Wollenherde sprang und hüpfet / ist suchet Sie ihr Gras  
Gar sparsam hie und da / und dort in gelb-verwelktem Gras.  
Der graue Himmel trauret selbst: Apollo warf die Blitze  
Aus seinem hellen Angesicht mit angenehmer Hitze  
Und tausend güldnen Strahlen aus / durch heitre Sommerluft /  
Aniso aber blinkelt Er benebelt und beduft.  
Er hat bei unsrer Schäfererei uns Schäfer angefunkelt  
Den ganzen langen Sommertag / nun wird sein Schein verdunkelt  
Eh noch acht Stunden hingerückt / Er steht langsam auf /  
Sieht regentrüb und düster aus in seinem kurzen Lauf.  
Kurtz / alle Lust und Frölichkeit beruht im Wechselwanken /  
Und bleibet niemals mit Bestand in seinen Freudenschranken:  
Und was vor kurz verwichner Zeit die Jungfer guts gestift /  
Das dämpfet nun der Scorpion mit seinem kalten Gift.

Thyrs



Ecloge Silirenus.

Thyrsis.

A freilich ist dich alles waar / was du ikund gesaget /  
Und über unsrer Wälder Lust geschwinden Fall geklaget ;  
Gleich eben so ist es mit Uns / mein Bruder Koridon:  
Wir müssen / ehe man es denkt / auch endlich so davon.  
Hier dieser dürre Rosenstokk giebt gnugsam zu verstehen /  
Wie alle Menschen ins gemein zu Grunde müssen gehen /  
Da hilfet weder Kunst noch Wis / da hilft kein kluges Wort /  
Kein Stand / kein Hobeit / kein Geschlecht / es heist doch endlich  
Schau diesen hohen Erlbaum / schau diese schlanke Meien / (fort.  
Schau diesen kurzen Myrtenstrauch / schau dorthin nach der Reihen /  
Wie mancherlei Gestäude doch in diesem Walde steht /  
Betracht / ob es nicht allzugleich zu seinem Tode geht.  
Schau wie der weiß bereifte Herbst durch sein gestrenges Wetter  
Ohn Unterscheid die Baum / entblöst / des Ziehrahts ihrer Blätter /  
Wie alles / was nur wächst / bekömmt die Gelb- und Schwinder  
Und sich / weil es die Zeit erheischt / begiebet auf die Flucht. (sucht/  
Also auch reißt uns Gottes schluß von dieser eitlen Erden /  
Und müssen / nach des Himmels ruf / dem Falle zinsbar wer-  
den: (scharr/  
Bald fällt ein neuer Königstab / bald liegt ein Acker-  
Bald leget man ein weises Buch auf seine Todtenbaar.  
Es wird so bald ein adler Leib in seiner zarten Jugend /  
Der erst in frischer Blühte steht der himmelhohen Tugend /  
Als ein erlebter alter Mann und graubeschneiter Kopf /  
Wenn seine Zeit bestimmt / versetzt in den \* Todtaschen  
Ein Beispiel ist uns vor der Hand des adlen Silirenen / (topf.  
Ach leider! daß ich dessen Tod aniso muß erwehnen!  
So oft mein unterthänig Herz an diesen Prinken denkt /  
So weint es bittere Thränen aus / und sich mit Schmerzen kränkt.

Koridon

A wohl / mein Thyrsis / ist es Schad' um diesen schönen Prinken /  
Um solche Kron' und Fürstienzehr der Sächsischen Provinzen.  
Gleich wie / wenn Jöbus seinen Schein der franken Welt ver-  
Der weitbezirkte Erdenkreiß in ein Betrübniß fällt; — (hält/

\* Todtaschentopf Urna / war ein steinern Gefäß bey den alten Römern und  
Griechen / einem Blumentopfe gleich formirt / in welchem sie ihrer Verstorbe-  
nen gebrante Asche beisehten und aufhuben.

¶ O Ecloge ¶ O

So pflegt sich auch ein ganzes Land mit Traurigkeit zu kränken/  
 Imfall es sieht sein Oberhaupt ins dunkle Grab versenken.  
 Es ist die ganze Schäferey von Herzen sehr betrübt/  
 Daß Parca ihre Mordgewalt so bald an Ihm verübt.

Melibæus.

So wahr ich lebe/wenn ich denk' an Filirens Gaben/  
 Dergleichen hohe Treflichkeit kaum tausend Andre haben/  
 So fängt mein Herz zu wallen an mit ängstigem Verdruß/  
 Und treibet durch die Augen aus den bittern Thränenfluß.  
 Wie kam ein Schäfer frölich sein/wenn Ihn der Sommer hitzet/  
 So sehr/ daß Er verschmachten möcht' / und in dem Felde schwizet/  
 Imfall Er sieht/ daß dieser Brunn/bey dem Er sich erquicket/  
 Wenn Er ihn sucht/versiegen sei / verfallen und ersticket?  
 Er war ja noch nicht siebzehn Jahr/ und doch war das Gemühte  
 Des lieben Prinsens so geschickt / und solcher ädlen Güte /  
 Wie Jederman/der Ihn gekannt/ freywillig muß gestehn/  
 Daß Niemand ohne Wunderung denselben angesehen.  
 Ich wil nicht rühmen die Geburt / und seine treflich Ahnen/  
 Als derer löbliches Gerücht noch schwinget Ihre Fahnen/  
 Die Fahnen sternerhöhtes Ruhms/ die Ahnen die der Welt/  
 Und allen tapfern Helden sich zum Beyspiel vorgestellt.  
 Man weiß ja/ daß Er hergeführt den hohen Fürstennahmen/  
 Nicht nur von Ehr- und Fürstenblut; von Königlichem Samen/  
 Ja Keyserlichem Stammgeschlecht' ist Filiren erzeugt/  
 Wie denn bereits dergleichen Geist an Ihm sich hat ereugt.  
 Man sinne nur der Schönheit nach / war diese nicht vergöttert?  
 Hat nicht das huldreich Angesicht Demoklen selbst verspöttert?  
 Ein' ernstvermischte Freundlichkeit strahlt' aus den Augen aus/  
 Die Purpurwangen zeigten an/ daß selbst die Lieb' ihr Haus  
 Darinnen gleichsam aufgebaut / der Leib war so geziehret/  
 Daß Er bey iedem Heldenspiel den Dankpreis weg geführet:  
 Wie solches der geschickte Printz auf jener Ritterbahn /  
 Vor allen Andern dazumal mit großem Ruhm gethan/  
 Da sich die Schwester Aretin' in Dornsteins frohen Sälen/  
 Nach Göttes sonderbarem Schluß Chryсандern ließ vermählen.  
 Wiewohl Er selbst nicht angesehen den frohen Freudentag /  
 Weil Ihm der Krankheit schwere Last schon auf dem Rücken lag.  
 Da/sag' ich/ als man vor dem Fest' ein Übungsrennen hielte/  
 Da man viel kurzweil angestellt/ und rittermässig spielte/  
 Hat man den Filiren genennt des Himmels Meisterstück/  
 Der Menschen lieblich Augenlust/der Erden wehrtes Glück.

Chyr.

Thyrsis.

Sehr schön war zwar der Filiren nach seinen Liebesgaben /  
 Und wil mit Dphirs bestem Erz Sie hier verglichen haben :  
 Doch wie ein reiner Deamant das Gold weit überwiegt ;  
 So hat der Sinnen theurer Schatz des Leibes Ziehr besiegt.  
 Denn also hat ER in der Kunst und Weisheit sich ergetzt /  
 Daß Pallas Jhn / als ihren Schatz / auf ihren Schoß gesetzt /  
 Sein sternverwandter Heldengeist blifft alsobald hervor /  
 Und schwingt sich / wie ein Adeler / von dieser Erd' empor.  
 Ein junger Adler lesset sehn / so bald Er nur kan fliegen /  
 Daß er all' andre Vögelschaar könn' an Natur besiegen :  
 Sein Flug steigt nach der Sonnenverts und ihrem hellen  
 Strahl /

Wenn andre suchen ihre Lust im schnöden Erdenthal.  
 So lernt auch unser Filiren Soffens hohe Künste /  
 Und dämpft' aus adlem Fürstensinn die faulen Wollustsdünste :  
 Es hat Jhn Sffens Oberhaupt genennet seinen Sohn /  
 Und hier in seiner hohen Schul gesetzt auf den Thron.  
 Da ER das schwehre Regiment / also / wie sichs gebühret /  
 Mit schlauer Weisheit und Verstand gar löblich hat geführet /  
 Was nur der theure Printz begehrt / war eines Jeden Will /  
 Die Tugend ließ sich häufig sehn / die Laster lagen still.  
 Er war ein löblicher Magnet ; die Tugend zog er an :  
 Es hatt' ein ieder Lust und Lieb' auf solcher Ehrenbahn /  
 Worauf der muntre Filiren sich pflegte zu ergehen /  
 Jhm als dem wehrten Oberherrn mit Freuden nachzusehen.  
 Insonderheit war Filiren so ausgeübt im Reden /  
 Daß ER so manche Probe that ohn einiges Erblöden /  
 Wie solches weiß der Teutschen Haupt / der große  
 Ferdinand /

Dem ER persönlich dargestellt den himmlischen Verstand  
 Durch Ansprach / gleichfals ließ ER auch der Zungen Nectarflüsse  
 Durch seinen wohlberedten Mund wie zuckersüße Güsse  
 Am Saal- und Ylmenstrohme gehn / mit solcher schöner Lust /  
 Daß ER manch Herz und Sinn entzückt / wie Euch denn wohl  
 bewust.

Wie eine Quell' unhinderlich fließt aus des Berges Grunde /  
 So floß die Rede Filirens aus seinem kühnen Munde.  
 Er war nicht wie Hipparchion der ganz und gar verdummt /  
 Und / da Er zierlich reden solt' / als wie ein Fisch verstummt.

## Ecloge

Es war kein stolzer Uebermuth/kein Pracht noch übrig Prahlen  
Bey Filirenen anzusehn/ Er schoß die Anmuthsstrahlen  
Auf Jeden/ der bey Ihm zu thun / und gab mit Freundlichkeit/  
Wenn was bey Ihm zu suchen war / verständigen Bescheid.  
In Summa/ Filirenus war ein Auszug aller Tugend /  
Ein vorgestelltes Ebenbild der zarten Fürstenjugend /  
Ein Wohnhaus aller Gracien / Apollens Eigenthum/  
Der Suada hertzgewünschtes Kind / der Pierinnen  
Ruhm /

### Koridon.

War denn der strenge Dünmelschluss so gar nicht zu erschlehen?  
War denn bei diesem Fürstensohn kein Mittel zu erschlehen?  
Und hatte des Democides und Chirons Wissenschaft/  
Das Himmelskind aus Lethens Hand zu retten/ keine Kraft?  
Dort hat der starke Herkules den dreigeköpften Drachen /  
Den Feuerspeier Zerberus gezähmet können machen:  
Und diesem durren Bleckezahn kan kein gestähltes Band/  
Zu binden/ fest und gnugsam sein/ die lahme Klapperhand.  
O unerhörte Tyrännei! O ungemenschtes Wüten!  
O daß auch nicht verschonet wird der jungen Tugendblüthen!  
Muß denn so bald ein Sproßlingszweig verdorren vor der Zeit/  
Als ein verfaulter alter Stamm? O bitre Grausamkeit!  
Ich höre/ deucht mich/ albereits die Ilm und Saale klagen/  
Daß ihre schöne Fürstentier wird in das Grab getragen:  
Es schallt der Wald von Weh und Ach/ es trauret dieser Hain /  
Es ruft das Echo kläglich aus/ wie ich vermein: ich wein.  
Und zwar weil dieser zarte Prinz in seiner Heldenjugend  
So oft gefragt / was Fürsten ziehrt? sie drauf gesaget: Tugend.  
Die Er auch embsig Tag und Nacht recht herrlich sehr geliebt /  
Und sich nach ihrem guten Racht in solcher wohl geübt.

### Thyrsis.

Es ist nicht ohn / mein Koridon / Er ist wohl zu bethränen/  
Und wird ein ieder den Verlust mit einem Ach erwehnen.  
Was aber hilft die Traurigkeit? Was hilft der Zährenfluß?  
Wir wissen / daß/ was GOTT nur wil / nohtwendig folgen muß.  
Und wenn wir arme Menschen gleich uns gar zu Tode grä-  
men/ (nehmen/  
So zwingt man doch den Dünmeln nicht den Lauf zurück zu

Was

## ¶ Filirenus. ¶

Was Er einmal beschlossen hat das gehet seinen Gang.  
Den Schluß behält Er klippenfest / und achtet keinen  
Der theure Fürste Filiren ist iso zwar gestorben / (Zwang.  
Und dessen Leib wie eine Blum' in dieser Welt verdorben;  
Es hat nicht anders können sein / Er war ein Menschenkind /  
Von Menschen war Er hergestammt / die alle sterblich sind.  
Der Körper wird zwar in die Gruft / sein Ruhbett eingescharrt:  
Der Geist bleibt aber in der Welt / und stets bei uns verharret /  
Und schwebt in vollem Lob' und Ruhm: Die Seele lebet dort  
Bei Gottes auserwehltm Volk' im Friede fort und fort.  
Als dann räucht erst der Weyrauch wohl wenn Er im Feuer  
zerfließet / (setz  
Der Zinnom giebt seine Kraft / wenn man ihm wohlzeit  
So bricht auch eines Menschen Ruhm erst nach dem Tode  
devor /  
Und schwinget seine Verlichkeit aus seinem Grab' empor.  
Was hat auch wohl ein frommer Christ auf dieser Welt zu hoffen?  
Wie wird Er doch von manchem Fall des Mißgestirns getroffen.  
Diesz Leben ist ja anders nichts / als Nebel / Rauch und  
Dampf / (Kampf/  
Ein Glasz / ein Stroh / ein Rosenblatt / ein steter Seelens  
Ein ungebahrte Wanderschaft / da wir Uns oft verirren /  
Und kommen / wenn wir in gemein uns in die Welt verwirren /  
Dem rechten Steg' auf Plutons Weg / wie leicht ist dann  
versehn / (schehn.  
Und um das rechte Himmelsziel / die Seeligkeit / ges  
Das ist ja nun ein großer Trost / daß Filiren verschieden  
In Gottes rechtem Tugendweg' / im fiedenreichen Frieden.  
Wem Gottes Gnade reichlich scheint / den ruft Er zeitlich  
hin. (winn.  
Der rechten Gottergebenen Schaar ist Sterben ein Ges

## ¶ Melibeus.

Wacht Thyrsis / du hast wohl geredt. Was ist dieß arme Leben /  
Darinnen wir voll Angst und Furcht und steten Sorgen schweben?  
Wiewohl ist Filiren daran / daß Er von dieser Welt  
Befreiet ist / in welcher Uns manch Herzeleid befällt.  
Ich zweifle nicht / sein Himmelsinn wird numehr gar nicht achten  
Das hohe Fürstliche Geschlecht; viel weniger betrachten /  
Daß Er alhier nach Herzenswunsch' in stolzer Frölichkeit  
Verbringen könnte seine Tag' und junge Lebenszeit.

Was



## ¶ O J. Eeloge ¶ O J.

Was ist doch alle Verlichkeit der gantzen Welt zu schätzen /  
Wenn man Sie gegen Freud' und Lust des Himmelreichs  
wil setzen: (Thal/

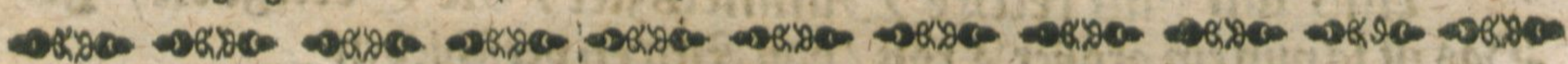
Diesz ist ein stockblind finstrer Dunk/ein jammervoller  
Und jenes ein sehr klares Licht/und freudenvoller Saal.  
Dort dort ist sein erwünschtes Ziel /da da ist Freud' und Wonne /  
Dort ist des Himmels süße Lust /dort scheint ihm die Sonne /  
Der dreimal gnadenreiche Strahl des Höchsten Ange-  
sichts / (denlichts.

Dort dort geneust der liebe Printz des Fried' und freud'  
Es kan sich zwar der Eltern Herz nicht bald zum Troste finden /  
Und sich aus dieser Traurigkeit / so sie beklämmet / winden:

Denn Siliren war Silarets sehr wehrter Freudensinn /  
Der Lenkotheen Herzenstrost und traufster Benjamin.  
Ein Menschē wird sehr hoch betrübt/wenn ihm sein Schaz verlohren /  
Viel mehr, wenn ihm ein liebes Kind/ so ihm zur Lust gebohren /  
Durch alzufrühen Todesfall vom Herzen wird gerückt /  
Wenn ihm sein zartes Fleisch und Blut so schmerzlich wird entzückt.

Drüm hab' ich ihnen / wie ich kan/ ein Trostlied aufgesetzt /  
Vieleichte wird ihr mattes Herz durch Solches was ergetet /  
Denn wie ein abgeschwächter Mensch wird durch Arznei geheilet ;  
So wird durch ein trostreiches Lied das Herzeleid zertheilet.

Ich werd' es noch / wie ich vermein' / aniso bey mir haben /  
Es ist / ihr Mitgesellen / zwar von schlechten Zichtergaben /  
Gesprächweis' hab' ich es gesetzt. Seht so ist es gestellt /  
Seht hier den Text und Harmonie/ sagt / wie es euch gefällt.



## Gesprächlied

Zwischen den betrübten Hochfürstlichen Eltern und dem seelig in Gott ru-  
henden Prinzen/nach gnädigem Befehl auf die Kirchenmelodie: Wertze-  
i chlieb hab' ich dich O Herr/ri. gerichtet. Kan sonst auch auf nach-  
folgende/neben ihrer beygefügtē Harmonie gesungen  
und musiciret werden.

Es ist aber zu merken/das ich in diesem Liede von der Eelogischen Art / weil es allezeit  
nach den angestellten Leichpredigten in der Schloßkirche gesungen worden/abschreiten/  
und vor Silirenen/Friedrich als des seeligen Prinzens Fürst-  
lichen rechten Tauffnahmen sehen müssen.

## Vorspiel.

Erste Geigenstimme. G. Neumarck.

Andere

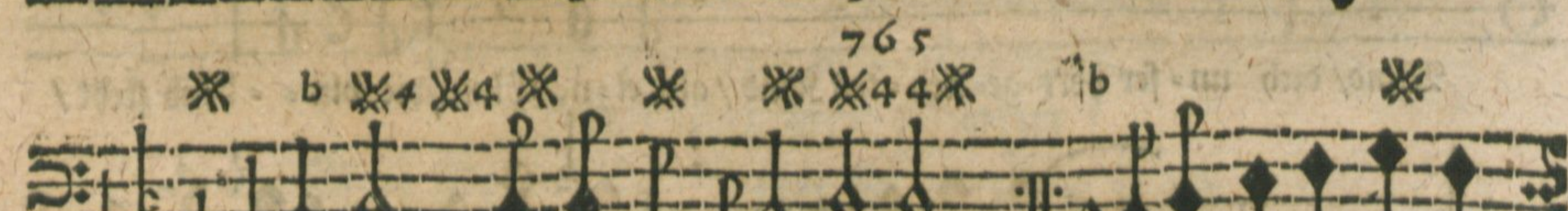
♩♩♩ Silirenus. ♩♩♩



Andere Geigenstimme.



Grundstimme.



♩

Lied.



Ecloge

Geigenstimme.

Lied.

Violin part musical notation consisting of five staves. The first four staves contain the main melody with various dynamics and articulations. The fifth staff is a repeat sign with the instruction "Stark. Stille." below it.

Singstimme.

Vocal part musical notation consisting of five staves. The first staff is the beginning of the vocal line. The second staff has the lyrics: "Friedrich / ach du un = ser ganzes Herz / schau was für ein herber Seelenschmerz Weil der Tod dich un = fern liebsten Sohn / un = res Fürstenhauses Zier und Kron /". The third staff has the lyrics: "uns i = so hat be = klom = men / Ach daß des Mörders grimmer so bald hin = weg ge = nom = men /". The fourth staff has the lyrics: "Wind / dich un = ser herz = ge = lieb = tes Kind / als ei = ne Blum / die blü = hend steht /". The fifth staff has the lyrics: "so bald ver = welkt und ab = geweht / ach traufster Sohn / ach traufster". Below the fifth staff is a repeat sign with the instruction "Stark. Stille." below it. The sixth staff is the end of the vocal line with the lyrics: "Sohn / ach Friedrich / dein so frü = her Tod setzt uns fast auch in Todes = noht".

**Silirenus.**

Grundstimme.

*NB.* In Preussen werden bey allen vornehmen Begräbnissen Seitenspiele gebraucht/darf sich derowegen niemand wundern/das ich/der Art nach/diesem Liede Geigenstimme beygefügt.

**1. Eltern.**

**F**riedrich / Ach du unser ganzes Herk!  
 Schau was für ein herber Seelenschmerz  
 Uns iso hat beklommen!  
 Weil der Tod/dich/unsern liebsten Sohn/  
 Unsres Fürstenhauses Ziehr und Krohn/  
 So bald hinweg genommen.  
 Ach das des Mörders grimmer Wind  
 Dich unser herzegewünschtes Kind/  
 Als eine Blum die blühend steht /  
 So bald verwelkt und abgeweht.  
 Ach trauester Sohn!  
 Ach Friedrich / dein so früher Tod  
 Setzt uns fast auch in Todesnoht.

**2. Prinz.**

**D**ein Herr Vater / stellt die Seuffzen ein /  
 Hemmt/Frau Mutter/ eure Herzenspein /  
 Und klagt nicht so mein Scheiden.

B 2

Sinnes

Ecloge

Sinnet nach / worauf doch diese Welt /  
Und ihr böses Wesen sey gestellt /  
Und ihre falsche Freuden.  
Solt' Ich des Himmels Friedenslust /  
Und dessen Trostes sein bewusst /  
So mußte GOTT bei früher Zeit  
Mich reißen aus der Eitelkeit.

Ihr Eltern / still !  
Und greiffte Euch nicht so schmerzlich an /  
GOTT hat bey mir sehr wohl gethan.

3.

Eltern.

**L**iebtes Kind / Es ist zwar alles gut /  
Was die rechte Hand des HERRN thut :  
Weil aber du gefessen  
Uns recht mitten in dem Herzenschoß /  
So ist unsre Traurigkeit so groß /  
Und könnens kaum vergessen.  
Verstand war in dein Herz gelegt /  
Und fest mit Tugend eingepregt /  
Daß Wir vermeinten Ehr' und Freud'  
An dir zu sehn in grauer Zeit.

Ach traustier Sohn !  
Ach Friedrich / dein so früher Tod  
Setzt uns fast auch in Todesnoht.

4.

Prinz.

**M**ein Herr Vater / ja Ich muß gestehn /  
Daß Ich bin von Manchem angesehen  
Ein Stern so vieler Tugend /  
Und daß GOTT mit viel Geschicklichkeit /  
Und bey nah mit der Vollkommenheit  
Gekrönet meine Jugend.  
Laßt aber euer Trost dieß sein /  
Daß Gottes theurer Gnadenschein  
Mich nun bestrahlt und schöner macht /  
Als aller Gaben höchste Pracht.

Ihr

☞ Silirenus. ☞

Zhr Eltern / still!  
Und greiffst Euch nicht so schmerzlich an/  
G D E E hat bey mir sehr wohl gethan.

5.  
Eltern.

**W**ehrter Sohn / weil G Dtt es so gefällt/  
Wohl! so sey es Ihm zwar heimgestellt /  
Der still auch unser Leiden/  
Bis wir dir auch endlich algemach  
Durch ein seelig Sterben folgen nach  
Zu deinen Himmelsfreuden.  
Indessen bringt es große Qual/  
Dass man in diesem Jammerthal/  
Dir täglich einen Thränenflus  
Auf deinem Grabmahl / opfern mus.  
Ach trautster Sohn!  
Ach Friedrich / dein so früher Tod  
Setzt uns fast auch in Todesnoht.

6.  
Prinz.

**W**un Herr Vater / send getrost und still/  
Denket / dass des lieben G Dttes Will  
Hat müssen so geschehen.  
Glaubet auch / dass wir nach kurzer Zeit  
Werden hier in dieser Ewigkeit  
Einander wieder sehen.  
Da denn des Höchsten Angesicht/  
Das große klare Gnadenlicht /  
Und aller Frommen Freudenschein!  
Uns ewig wird ein Labsall sein.  
Drum haltet still!  
Und greiffst Euch nicht so schmerzlich an/  
G D E E hat bey mir sehr wohl gethan.



B 3 Kort

Ecloge  
Koridon.

Es sehe schon / mein Melibe / daß dieses Lied beweget /  
Und durch den weichgefesten Thon den seine Stimmung heget /  
Die Sinnen zur Aufmerksamkeit / und Stillesein anführet /  
Und endlich ein betrübtes Herz mit Klag und Troste rühret:  
Es hat der Hertzog Filaret / des Filirenen Vater /  
Der hochbetrübte Landesfürst / und unser treuer Rahrer /  
Dem lieben Sohn ein Ehrenseul und Denkmahl aufgericht /  
(Von andern hohen Traurgepräng und Ehren sag ich nicht.)  
Daran das adle Lobgeschrey / vom teutschen Palmenorden /  
Durch wenig Zeilen Tichterei / ist angeheftet worden:  
An einer Seiten dieses Werks sieht man mit Wunder an /  
Wie Filirenus Ebenbild so trefflich wohl gethan /  
Und künstlich abgemahlet sei. Ohn was noch mehr zusehen.  
An solcher schönen Pyramis sol dieser Lobspruch stehen /  
Den ich in Unterthänigkeit als eine Sinnengab  
Auf dieses liebe Dummelkind alhier getichtet hab.  
Es hat zwar dort die Stadt Athen zu sonderbahren Ehren /  
Viel Ehrenseulen aufgeführt Demetrio Faleren:  
Doch endlich hat der Neid und Haß es wiederum vernicht.  
Was kurz zuvor mit Dankbarkeit die Tugend aufgericht.  
Die Zeilen aber die ich wil an diese Seule schreiben /  
Die werden / hoff ich / ihm zum Ruhm daran beständig bleiben /  
Weil kein verderben / Neid und Zeit / so sonst das An-  
dre trifft  
Was nicht die Kunst gestiftet hat / trifft eine kluge Schrift.  
Es muß / was in der gantzen Welt / doch endlich untergehen /  
Ein Werk von Kunst / von Feur und Geist bleibt aber allzeit  
Dies arme schlechte Lobgeticht ist aber des nicht wehrt. (stehen.  
Schaut nehmt es / liebe Freunde / hin / wenn solches ihr begehrt.

Lobspruch

Des Christseeligsten Prinzen

Filirenus /

An die sehr herrlich ausgezeihrete / und bey dem Fürstlichen Sarge  
aufgerichrete Ehrenseule.

Leich wie der Fönix erst nach seinem Tode lebet ;  
So fänget Filiren auch erst zu blühen an /  
Ob schon sein Lebenslicht ist zeitlich ausgethan /  
In dem sein adler Geist in vollem Ruhme schwebet.  
Denn

¶ Silirenus. ¶

Denn schaut dieß Ehrenwerk / so hier steht aufgerichtet/  
Seht wie sein Tugendstamm daran beschrieben steht /  
Wie mancher hoher Geist sein schönes Lob durchgeht/  
Durch kluge Zichterey / die nimmer wird vernichtet.  
Des Palmbaums Heldenstamm / und dessen grüne Zweige  
Die schwitzen Thränen aus / weil ihr so zarter Sproß /  
Ihr Fürstliches Gelied / und wehrter Mitgenosß  
In dieser Zeitlichkeit sich nicht / wie vor / erzeige.  
Doch! Ihm sey ewig wohl! Die Seel' ist abgeschieden  
Aus diesem Trauerreich' in Gottes Freudensaal:  
Dieß bleibet uns zum Trost / daß seiner Tugend Zahl  
Und seines Ruhmes Glantz stets funkeln wird hiernieden.

Thyrsis.

So hast du / Bruder Koridon / das Dein' auch schon verrichtet/  
In dem du diesen Lobspruch hast so zierlich ausgetichtet /  
Wie bin denn ich so säumig nun! Ihr habt mich fast beschämt  
In dem ihr eher noch / als ich / zum Schreiben Euch bequemt.  
Doch ob ich schon der letzte bin / ich wil mich balde lesen/  
Und hier / nechst einem treuen Wunsch / ein Grabgedechtnuß setzen /  
Ob es schon in der Eile wird nicht zierlich sein gethan /  
So nimt es Hertzog Filaret doch gnädig von mir an:  
Ein groß und adler Tugendstamm / hat niemals nicht verachtet/  
Wenn es des Lebenden Gemüht' im Grunde wohl betrachtet.  
Sinetens Hand voll Wasser wird dort würdiger be-  
liebt / (giebt.

Als eines Persers groß Geschenk das Er nur fälschlich

Unterthäniger Trostwunsch

An das hochbetrübte Fürstliche Haus Weimar.

Du großer Gott von großer Kraft / ach tröste tröste wieder/  
Das hochbetrübte Fürstenhaus / das du geschlagen nieder/  
Nicht auf die Hertzen voller Angst / sprich ihnen gnädig zu /  
Setz künftig unsern Kantenstoß in gute Friedensruh.  
Laß hertzgeliebter Gott und Herr nach deiner Vatergüte /  
Die wohlgesproßte Zweige stehn in frischer Tugendblühte/  
Erquilt durch deines Geistes Kraft das thränenvolle Haus/  
Und freu auf solches anders nichts / als Gnad' und segen aus.

Dieß



Ecloge

Dies ist mein abgelegter Wunsch / den Wunsch' ich auch von Herzen/  
Und hoff' es werden bald darauf verschwinden alle Schmerzen.  
Du aber / mein gerechter GOTT / verschmäh mein Opfer nicht/  
Erhör den treuen Wunsch / der mir aus meinem Herzen bricht  
Vor meine wehrtest' Obrigkeit / die du mir vorgesetzt/  
Gieb / daß dadurch ihr matter Geist sich wiederum ergetzt.  
Denn du / hast nie ein recht Gebet wanns ernstlich ist / verschmehet.  
Seht / da ist auch die Grabeschrift / die ihr zugegen seht.

Sarg-oder Grabeschrift

Des in GOTT ruhenden Sachsenprinzen

Herrn Friedrichs des Ältern /

sonst Silirenus genannt.

Wer in dieser Ruhestat liegt ein Junger Held von Sachsen /  
Der in seiner besten Blüht' als ein Palm fieng an zu wachsen/  
Der in aller Fürstentugend stieg' also mit Ruhm empor/  
Daß auch dessen adle Sinnen blickten / wie die Sterne / vor.  
Noch nicht hatte dieser Fürst völlig siebzehn Jahr' erlangt:  
Wie ein schöner Rosenstoff hat des Leibes Fiehr gepranget/  
Sein Gemühte war mit Gaben von dem Himmel so geschmückt/  
Daß Er Manchem / der Ihn kannte / Herz / Gemüht' und Sinn  
Dennoch hat der grimme Tod dieses alles nicht geachtet / Centzückt.  
Weder seinen Lebenslens / noch die Treflichkeit betrachtet;  
Sondern in der schönsten Jugend / die so herrlich war geziehrt/  
Ihn / als eine Fürstenfackel / aus dem Leben weggeführt.  
Doch es war des Himmels Will' / und hat GOTT also gefallen/  
Daß der adle Fürstengeist solt' aus diesem Leben wallen  
Zu der Engelsburg des Friedens: Aber dessen Geist soll ruhn/  
Bis der Höchste sein Begräbnis wird am Jüngsten Tag aufthun.

Melibeus.

Wiewohl hast du das Deinig' auch / mein Thyrsis / abgelegt/  
Ich zweifle nicht / wenn Filaret den Willen wohl erweget /  
Der bei uns treulich eingepflanzt / es wird sein Gnadenschein.  
Auf dieses wohlgemeinte Werk gewis' gerichtet sein  
Kommt laßt uns unser Wollenvieh nach ihren Norden jagen/  
Die weil es / liebe Brüderschaft / schon aufgehört zu tagen/  
Schaut / dorte zeigt sich albereit der Lunen Silberschein /  
Die dunkle Nacht erzeiget sich / und bricht mit Macht herein.

E N D E.





Schau wie doch d  
 Die sonst in stolze  
 Es lachte kü  
 Nun aber si  
 Hier dieser schwar  
 Sein blatt - und b  
 Wie aber ste  
 Man siehet s  
 Man sahe kurz vo  
 Und hier auf dieser  
 Nun aber / d  
 Mit schauer  
 Es stunden wie get  
 Da noch vor kurz  
 Die Wolle  
 Gar sparsa  
 Der graue Himm  
 Aus seinem hellen  
 Und tausend  
 Aniso aber b  
 Er hat bei unsrer  
 Den ganzen lange  
 Eh noch acht  
 Sieht regent  
 Kurtz/ alle Lust  
 Und bleibet nien  
 Und was vo  
 Das dämpfe



18.  
 he Kreis der Er  
 (werden  
 bald verwechselt  
 vor kurzer Zeit/  
 un im Leid.  
 Auen /  
 n /  
 In belaubt/  
 t.  
 agen  
 etragen /  
 raffend stehn.  
 ielen /  
 /  
 verübt  
 übt.  
 en /  
 Die ihr Fraß  
 ltkem Graß.  
 ke  
 e Sommerlust /  
 in verdunkelt  
 am auf/  
 auf.  
 selwancken /  
 enschrankentz  
 guts gestift/  
 en Gift.  
 Thyra

